

Rainer Bucher

„DIE PFARRGEMEINSCHAFT IN IHRER URSPRÜNGLICHKEIT
WIEDER HERSTELLEN“

„Ja, wir bauen am glücklichen Land der Pfarrgemeinde und des Vaterlandes!

Damit ist die große einheitliche zeitgegebene Linie unserer Jugendbewegung gezeichnet in den Worten:

Ein Führer! Ein Zeichen! Ein Reich!

Oder: Christus – unser oberster Führer! Sein Zeichen – unser Zeichen! Sein Führer- und Königreich – die Pfarrgemeinde!“¹

„Es geht um nichts mehr und nichts weniger, als daß die Kirche sich anschickt, ihren Totalitätsanspruch, den sie von Christus ihrem göttlichen Stifter an alle Menschen und an alle menschlichen Verhältnisse hat, wieder und mit allem Nachdruck zu stellen. Christus soll wieder oder endlich das Haupt der gesamten erlösten Menschheit werden.“²

Das lange propagierte Idealbild einer um den Pfarrpriester gescharten, überschaubaren, lokal umschriebenen und gleichzeitig kommunikativ verdichteten Glaubensgemeinschaft zeigt sich gegenwärtig als dysfunktional für kirchliche Organisation in Zeiten real existierender religiöser Individualisierung.

Der gemeindetheologische Ansatz wird mit dessen klassischer nachkonziliarer Konzeptualisierung beim Wiener Pastoraltheologen Ferdinand Klostermann (1907-1982) vorgestellt und sodann hinter Klostermann zurückverfolgt. Es zeigt sich dabei: Das gemeindetheologische Konzept reagiert nicht nur

¹ F. Bruckner, Die Jugendfrage, in: *Katholische Aktion und Seelsorge. Referate der vierten Wiener Seelsorgertagung vom 2.-4. Jänner 1935*, hrsg. v. Karl Rudolf, Wien 1935, 71- 97, 77.

² Theodor Kardinal Innitzer, *Katholische Aktion – Ruf an die Laien!*, in: Karl Rudolf (Hrsg.), *Der Aufbau. Jahrbuch der Katholischen Aktion in Österreich 1935*, 7-10, 7.

auf die Säkularisierungserfahrungen der Nachkriegszeit und knüpft nicht nur an die Tradition des genuin anti-liberalen, demokratie-kritischen Organismusgedankens der Zwischenkriegszeit an, sondern liegt in einer spezifischen Variante bereits auf der IV. Wiener Seelsorgertagung (2.-4. Januar 1935) vor.

Die damals im Kontext des autoritären katholischen Ständestaates sowie im Rahmen der Umorientierung hin zur „Katholischen Aktion“ entwickelte Gemeindeftheologie wird hinsichtlich personeller und sachlicher Kontinuitäten wie Differenzen zur nachkonziliaren Gemeindeftheologie untersucht. Abschließend wird nochmals auf die Gründe für das aktuelle Scheitern gemeindeftheologischer Ansätze eingegangen.